



Locarnoschnupfen

Das Krankheitsbild in Paris und London

Die französische und die englische Presse macht eine etwas merkwürdige Begleitmusik zu den Vereinbarungen, die zwischen den beiderseitigen General- und Admiralsstäben über die Hilfeleistungsverpflichtungen im Mittelmeer im Falle einer kriegerischen Verwicklung mit Italien zustande gekommen sind. Es hat ziemlich lange gedauert, bis man angesichts des Widerstrebens in Paris soweit war. In Frankreich verfloppelte man die technische Frage einer sich politisch aus der Völkerbundsverpflichtung ergebenden Hilfeleistung mit der grundsätzlichen politischen Forderung einer allgemein-europäischen Beistandspflicht Englands. Es steht ganz außer Zweifel, daß Laval dieses Verlangen, das letzten Endes auf eine englische Garantie für Frankreich hinausläuft, der Londoner Regierung gegenüber gestellt hat. Fraglich ist nur, wie weit sie diesem Verlangen entsprochen hat.

Und nun kann man ein interessantes Gegenstück der Pressekommentare in Paris und in London beobachten. In Paris zunächst, mehr oder weniger deutlich ausgesprochen, ein verhalten Triumph darüber, daß England sich verpflichtet habe, Frankreich im Falle europäischer Verwicklungen die gleichen Dienste zu leisten, die dieses jetzt England gegenüber im Mittelmeer übernimmt. Daraus von London ein heftiges Abwinken. Die jetzt getroffenen Vereinbarungen bezogen sich ganz und gar und allein auf den Mittelmeerpakt, und man habe über „hypothetische“ andere Anwendungsmöglichkeiten überhaupt garnicht gesprochen. Das ist ungefähr die Lesart, die der damalige Außenminister Sir Samuel Hoare im Herbst des vergangenen Jahres von der Tribüne des Unterhauses verkündete, als die französischen Wünsche das erste Mal auftauchten.

In Paris ist man über diese englische Ablehnung etwas enttäuscht. Aber man hat sich rasch gefaßt und mit einer neuen Auslegung getrotzt. Wenn auch kein allgemein verpflichtender Garantiepakt, so ist das was jetzt in den Verhandlungen der beiderseitigen höchsten Militärstellen abgemacht worden ist, doch ein „Präzedenzfall“. England wird danach nicht umhin können, im gegebenen Augenblick so für Frankreich einzutreten, wie dieses es jetzt notgedrungen für England tut. Und im übrigen: kein Mensch weiß, was zwischen den Generälen und Admirälen vereinbart wurde. Vielleicht steht doch mehr drin, als amtlich zugegeben wird.

Man fragt sich, warum die französische Regierung so besorgt darum ist, von England ein beschriebenes Papier zu erhalten, durch das die Grenzen Frankreichs garantiert werden. Dieses Papier hat Frankreich seit dem 16. Oktober 1925, dem Tage von Locarno, in der Hand, und es trägt nicht nur die Unterschrift Englands, sondern außerdem die Italiens, Belgiens und Deutschlands. Dieser Garantievertrag von Locarno sichert die durch den Vertrag von Versailles geschaffenen Grenzen zwischen Deutschland einerseits, Belgien und Frankreich andererseits und legt die Hilfeleistungsverpflichtungen der beiden Garantiestaaten Großbritannien und Italien, selbstverständlich zugunsten der einen wie der anderen Seite, in aller Form fest. Solange Locarno von den beteiligten Mächten anerkannt wird, besteht kein Bedürfnis für darüber hinausgehende Vereinbarungen, die die Sicherheit des einen oder anderen Teils zum Gegenstand hätten.

Der Geist von Locarno bedingt allerdings, daß die Unterzeichnermächte nicht nach anderer Seite oder untereinander Sonderbindungen eingehen, die sie in einen gewissen Konflikt bringen müssen, wenn der Vertragsfall einmal akut werden sollte. Man kann ernstliche Zweifel haben, ob Frankreich das gebührend beachtet hat. Als Laval im Januar in Rom seine Abmachungen mit Mussolini traf, war ihr Gegenstand nicht nur der koloniale Interessenausgleich in Afrika, sondern auch die Rollenverteilung in der mitteleuropäischen Politik. Man weiß noch, daß unmittelbar danach eine demonstrative militärische Machtentfaltung Italiens an der Brennergrenze erfolgte, während Frankreich Truppen von der italienischen Grenze wegzog und nach Elsaß-Lothringen verlegte. Die beiden Locarnomächte Frankreich und Italien bezogen also Frontstellungen, die von dem ebenfalls zu den Locarnomächten gehörenden Deutschland als gegen sich gerichtet empfunden werden mußten.

Einige Monate danach, in Stresa, unternahm Frankreich den Versuch, die diplomatische Front gegen Deutschland durch die Einbeziehung Englands zu verbreitern. Nur mit schwachem Erfolg, wie die anschließenden Genfer Verhandlungen zeigten.

Dafür aber schloß es im Mai den Hilfeleistungsvertrag mit der Sowjetunion, der ein kaum verhülltes militärisches Bündnis darstellt und der ebenfalls gegen Deutschland gerichtet ist. Die französische Presse bemüht sich zwar, das zu bestritten. Dafür wird es in der sowjetrussischen umso vorbehaltloser ausgesprochen. Dieser Pakt bringt die französische Politik bis zu einem gewissen Grade ins Schlepptau Moskaus. Ihre Handlung- und Entscheidungsfreiheit wird ein-

geengt durch die Verpflichtungen, die den Sowjets gegenüber eingegangen worden sind. Man braucht nur die Rede nachzulesen, die der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, jochen auf der Tagung des Zentralen Exekutivkomitees gehalten hat, in der er wieder einmal demagogische Angriffe gegen Deutschland richtet und gleichzeitig eine gewaltige Vermehrung der sowjetrussischen Aufwendungen für die Rüstung ankündigt. Im Jahrawasser dieser aggressiven Politik segelt Paris, das unmittelbar vor der Ratifizierung des Russenpaktes steht.

Wie dann, wenn diese aggressive Politik Moskaus gegen Deutschland noch konkretere Formen annimmt als Reden und Zeitungsrartikel? Es könnte sein, daß die Sowjetmächte dann eines Tages von der französischen Regierung die Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Mai-Pakt fordert. Entspricht Frankreich dem, dann verletzt es aber den Locarnovertrag. Wird England, wird Italien dann die Garantieverpflichtung von Locarno erfüllen? Oder bedenken, wenigstens für den Fall von England, die jetzt zwischen den militärischen Dienststellen von London und Paris getroffenen Vereinbarungen, daß andere, speziellere Beistandspflichten den Locarnogarantien vorangehen?

Wir nehmen nicht an, daß die englische Regierung auf zwei verschiedenen, auseinanderstrebenden Gleisen fahren will. Aber technische militärische Abmachungen, auch wenn die politischen Stellen an ihnen nicht unmittelbar beteiligt sind, haben oft einen selbsttätigen Bewegungsmechanismus in sich. Die Geschichte hat Beispiele dafür. Es könnte sein, daß in dem Augenblick, in dem Locarno einerseits, die englisch-französischen Abmachungen, andererseits ihre Feuerprobe bestehen sollen, die Unvereinbarkeit beider Vertragskonstruktionen offenbar wird, und daß dann das von den Generälen unterzeichnete Papier das ausschlaggebende wird. Vielleicht betrachtet man in Paris dieses Papier als eine heimliche Siderheit, die notwendig wurde, nachdem man mit dem Russenpakt aus dem System von Locarno ausbrach.

Die Fanfaren Herrn Molotows

NSA. In Moskau wurde wieder einmal die Propaganda- und Agitationstrommel heftig gerührt, und Herr Molotow stieß seine politischen Fanfaren mit dem Brustton der Überzeugung in alle Welt hinaus. Im Zentralsekretariat-Komitee hielt er eine außenpolitische Rede, in der er sich befehligte, die friedenspolitische Haltung des Bolschewismus in allen Nuancen zu demonstrieren. Sein Thema war weit genug gefaßt, um auch über die Grenzen Europas hinaus die politischen Argumente der Sowjetmächte eindringlich, aber auch mit der gewohnten Tarnung, darzulegen, um schließlich die weitere Aufrüstung der Roten Armee zu motivieren.

Die Konstruktionen des Herrn Molotow suchen die friedenspolitische Bedeutung Moskaus in einer Weise zu interpretieren, als ob ohne den Kreml bereits ein Krieg aller gegen alle den Erdball erschüttern ließe. Der Sowjetkommissar läßt fast alle mehr oder weniger bedeutenden Staaten Revue passieren und teilt sie gewissermaßen in friedensfreundliche und friedensfeindliche Machtgruppen ein, wobei er allerdings die Völkerbundsstaaten als kapitalistische und imperialistische Gebilde bezeichnet, die entgegen ihrer scheinbaren Absicht letzten Endes doch auf kriegerische Auseinandersetzungen lossteuern. Die gefährlichsten Mächte sind jedoch für ihn die „faschistischen“ Staaten und der östliche Nachbar Japan. Deutschland, Italien und dem ostasiatischen Inselreich schiebt er gewissermaßen die entschlossene Absicht unter, Sowjetrußland anzugreifen und aufzuteilen zu wollen.

Kurze Tagesübersicht

Nach Londoner Meldungen hat die japanische Abordnung endgültig beschlossen, die Flottenkonferenz zu verlassen.

Ein abessinischer Stimmungsbericht zur Kriegslage beurteilt die Aussichten der Italiener sehr pessimistisch.

Die englischen Berichte aus Südtirol über angebliche Neutereien und Desertierungen werden von Rom aus demontiert.

Nach Meldungen aus Kairo dauern die englischen Kriegsvorbereitungen und Rüstungen in Ägypten an.

Laval will die Kammerwahlen auf Ende März festsetzen, will aber das Parlament noch hören, das am Dienstag zusammengetreten ist.

Auf dem Oberrhein mußte wegen Hochwasser die Schifffahrt teilweise eingestellt werden.

Der „deutsche Faschismus“, wie Herr Molotow den Nationalsozialismus zu nennen beliebt, habe angeblich die Politik „territorialer Eroberungen“ auf sein Banner geschrieben und drohe mit „unerwarteten Angriffen einer lautlosen Kriegsluftflotte den Massenmord“ verhängnisvoll zu inszenieren. Wie eine „schwarze Wolke“ lasse die Deutschland-unterschobene Absicht bereits über der Tschchoslowakei und das Reich sei in ein „Kriegslager“ inmitten Europas verwandelt. So und mit ähnlichen Behauptungen sucht der Moskauer Kommissar gegen Deutschland Stimmung und Front zu machen, ohne allerdings offenbar selbst zu merken, daß seine der Aufrüstung der Roten Armee dienende Propaganda-Rede die Kriegsspihologie, statt einzudämmen, vergrößert und verschlimmert, wenn er beispielsweise erklärt: „Der italienisch-abessinische Krieg zeigt, daß die Gefahr des Weltkrieges immer mehr wächst und Europa immer mehr erfaßt. Dieser Krieg hat erst begonnen und es ist jetzt unmöglich vorauszusehen, wann und womit er enden wird.“

Wenn der Bolschewismus von den Segnungen seiner sozialistischen Errungenschaften und seiner friedenspolitischen Sendung sowie Bedeutung im Konzert der in Genf vertretenen Nationen überzeugt ist, dann dürften derartige Feststellungen eigentlich überflüssig und gegenstandslos sein. Bis jetzt haben sich unseres Wissens noch nirgends Dinge entwickelt, die dem Bestand des sowjetrussischen Staates von außen her irgendwie gefährden. Es ist keine kollektive Aktion und kein Militär-Bündnis gegen Moskau abgeschlossen worden, man hat sich im Gegenteil in Genf, Paris und Prag um die Gunst Moskaus bemüht und die roten Machthaber mit allen Ehren und Würden auf das Parkett der Welt diplomatie geführt, sie um ihre Unterzeichnung zweifeltätiger Verträge gebeten und ihnen das Recht als Genfer Wortführer zuerkannt. Warum unter solchen Voraussetzungen eine gigantische Aufrüstung der weltrevolutionären Machtzentrale erforderlich ist, vermögen wir nicht einzusehen, wenn wir die offiziellen Reden der roten Diplomaten ernst nehmen würden. Allerdings besteht neben dieser Moskauer Diplomatie die Komintern, die anlässlich ihres diesjährigen 7. Weltkongresses und das andere Gesicht des Bolschewismus zeigte. Auf dem Generalkongress der Weltrevolution wurden die Parolen zur Unterminierung der Kulturstaaten gegeben.

In diesem Sinne bekommt dann freilich auch die Rede des Herrn Molotow genau so eine andere Bedeutung, wie die formvollendeten Beteuerungen seines Kollegen Litwinow in Genf. Die Rote Armee dient viel weniger der Sicherung der sowjetischen Grenzen als vielmehr dem weltrevolutionären Zweck, der sich durch Kriege und ihre Auswirkungen viel leichter und zielbarer erfüllen läßt als in einer Atmosphäre wirklicher Befriedung der Nationen.

Jedes Ding braucht seine Zeit. Auch die Erkenntnis der bolschewistischen Gefahr schreitet nur langsam voran. Zwei führende englische Blätter haben sich bereits mit diesem Thema in diesen Tagen auseinandergesetzt und von bolschewistischen „Unverschämtheiten“ gesprochen. Es gibt auch Staatsmänner, die den drohenden Bürgerkrieg in ihren Ländern kommen sehen, wenn der kommunistischen Agitation nicht Einhalt geboten wird. Aber das sind alles erst bescheidene Ansätze. Die Entwicklung schlägt vielleicht sehr bald ein schnelleres Tempo ein, wenn aus Moskau noch mehr Reden vom Format der Ausführungen des Herrn Molotow in die Metropolen der Kulturstaaten dringen. Mögen die roten Machthaber im Kreml noch öfter ins Horn stoßen und ihre Fanfaren in die Welt schmettern. Sie sorgen von selbst für die nötige Ausführung.

Dr. W. Bastian.

Abkommen zwischen der Reichsfrauenführerin und dem Reichsbauernführer

Enge Zusammenarbeit der Abteilungen Volkswirtschaft-Hauswirtschaft und dem Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk und der Abteilung II 5 — Hauswirtschaft im Reichsnährstand

NSA. Zwischen Landfrau und Stadtfrau bestand in vergangener Zeit oft eine Kluft, über die nur schwer eine Brücke gegenseitigen Verständnisses führte. Fast schien es so, als wenn auch im neuen Staat diese Lücke nicht geschlossen werden könnte.

Um dieser Entwicklung vorzubeugen, ist zwischen der Reichsfrauenführerin Gertrud Scholz-Klink und dem Reichsbauernführer R. Walter Darré ein Arbeitsabkommen für die Zusammenarbeit der Abteilungen Volkswirtschaft-Hauswirtschaft und Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk einerseits und der Abteilung II 5 Hauswirtschaft des Reichsnährstandes andererseits getroffen worden. Danach wird die Schulung auf allen nicht mit der Markterzeugung zusammenhängenden Gebieten, die nicht bäuerlich-händische Fragen betreffen, vom Deutschen Frauenwerk getragen. Die Leiterin der Abteilung II 5 Hauswirtschaft des Reichsnährstandes wird als Sachbearbeiterin für die ländliche Hauswirtschaft in die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks eingegliedert und vertritt auch in diesen Fragen den Reichsnährstand in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Müttererziehung des Reichs.

mütterdienstes. Die beiden Abteilungen des Deutschen Frauenwerks werden zur Schulung der Landfrauen vorwiegend Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungslunde und geeignete Bäuerinnen heranziehen. Das Deutsche Frauenwerk und der Reichsnährstand verpflichten sich, sich über die Einkerzung von Veranstaltungen, Lehrgängen, Vorträgen usw. gegenseitig zu unterrichten, und zwar so frühzeitig, daß nicht zur selben Zeit und am gleichen Ort Veranstaltungen beider Organisationen stattfinden oder kurz aufeinander folgen. Das Deutsche Frauenwerk leitet sein Schulungsmaterial den Amtsträgerinnen des Reichsnährstandes zu. Den bäuerlichen Werkschulen wird das Material über die Landesbauernschaft zugeleitet.

Der Reichsnährstand macht es sich zur Aufgabe, überdies alle Lehrerinnen der bäuerlichen Werkschulen und Frauenschulen, soweit sie über 21 Jahre und nicht schon Führerinnen im VdM sind, zum Eintritt in die NS-Frauenschaft aufzufordern. Die NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk ihrerseits übertragen den Lehrerinnen, soweit sie als Mitglieder der NS-Frauenschaft bestätigt bzw. VdM-Führerinnen sind, bestimmte Aufgaben und ziehen sie insbesondere zur Durchführung der hauswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Schulung der Landfrauen innerhalb des Deutschen Frauenwerks heran.

Das Deutsche Frauenwerk hat kein Aufsichtsrecht über Kurse der bäuerlichen Werkschulen, die sich vor allem auf die landwirtschaftliche Erzeugung erstrecken. Die Wanderturse der bäuerlichen Werkschulen werden vor allem in den Sommermonaten abgehalten. Die bäuerlichen Werkschulen haben den Kursusplan ein Vierteljahr vorher der Leiterin der Abteilung II Hauswirtschaft zugleich in ihrer Eigenschaft als Sachbearbeiterin für ländliche Hauswirtschaft in der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk und als Vertreterin des Reichsnährstandes in der Arbeitsgemeinschaft für Mütterkschulung zur Kenntnis zuzuleiten.

Durch dieses Arbeitsabkommen ist eine Ueberschneidung der Schulungsmaßnahmen des Deutschen Frauenwerks und der Abteilung II Hauswirtschaft des Reichsnährstandes ausgeschlossen. Es gewährleistet im Gegenteil ein gutes Zusammenarbeiten unter den Frauen in Stadt und Land.

Erfolg der handwerklichen Weihnachtswerbung

Berlin, 14. Jan. Nach den bisher beim Reichsstand des deutschen Handwerks eingegangenen Berichten ist die Weihnachtswerbung des Handwerks, insbesondere die Anzeigenwerbung, durchaus erfolgreich gewesen und hat zu erhöhten Umsätzen im Handwerk geführt. Insbesondere ist dem gemeinsamen Auftreten des Handwerks in geschlossenen Anzeigenblättern der Erfolg nicht ver sagt geblieben. Da und dort sind allerdings in den Werbungs methoden noch Mängel aufgetreten, die das „Deutsche Hand werk“ jetzt zu einer Klarstellung veranlassen. Namentlich in kleineren Blättern fanden sich noch Anzeigen, in denen „Hilfe und Unterstützung für das notleidende Handwerk“ erbeten und um Arbeit und Aufträge für das Handwerk ersucht wurde. Die Handwerksführung habe zwingende Gründe, von jenen hilf suchenden Anzeigen abzurücken, die so lange zum eisernen Be stand der handwerklichen Werbung gehörten. Mit solchen Hin weisen diene man dem Handwerk nicht mehr. Es sei zu gesund, zu stolz und zu kraftvoll, um Almosen zu empfangen. Das Hand werk dürfe nicht länger auf ein Mähenbrödelbalein zurückblicken und mit leichter Me: an die Vergangenheit denken, es müsse mit Frohsinn in die Gegenwart und Zukunft blicken.

Der Reichsstand weist darauf hin, daß der Gedanke des Hand werks gut sein und auch über das Weihnachtsfest hinaus weiter gepflegt werden soll. Der Gutschein ist keineswegs an das Weihnachtsfest gebunden und hat dauernden Wert. Er kann in Zukunft auch für Geburtstagsgeschenke, Hochzeitgeschenke, für Geschenke zur Konfirmation, zu Jubiläen usw. Verwendung finden, wenn der Beschenkte mit einer handwerklichen Leistung überrascht werden soll.

Kirchenfriede in Schlesien

Ausprache zwischen Reichsminister Kerz und Bischof D. Jänker

Berlin, 14. Jan. Auf Freitag, den 10. Januar 1930, hatte der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten den Bischof von Breslau, D. Jänker, zu einer Besprechung geladen. Die Ausprache fand in Gegenwart des Vorsitzenden des Landes kirchenausschusses, D. Eger, und der Mitglieder des schlesischen Provinzialkirchenausschusses, Pfarrer Lohende und Pfarrer Belsert, statt. Bischof Jänker sprach dem Minister über den Verlauf der jüngsten Erelation bei den theologischen Prüfungen in

Schlesien sein Bedauern aus und erklärte sich vorbehaltlos bereit, mit dem Provinzialkirchenausschuß unter Leitung des Landes kirchenausschusses auf der Grundlage der jetzt geltenden Verordnungen zusammenzuarbeiten.

Reichsminister Kerz hat darauf dem Landes kirchenausschuß mitgeteilt, er sehe im Hinblick auf die von Seiten des Bischofs ihm abgegebenen Erklärungen und mit Rücksicht auf das Bestreben der Kirche sein Ersuchen auf Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Bischof D. Jänker als erledigt an.

Olympia-Teilnahme über alle Erwartungen stark

Berlin, 14. Jan. Der Vorstand des Organisationskomitees für die 11. Olympischen Spiele trat zur ersten Sitzung im neuen Jahr zusammen. Generalsekretär Dr. Diehm teilte mit, daß nach dem jetzigen Stand der Anmeldungen eine erheblich größere Anzahl von Teilnehmern zu den Spielen erwartet werden müsse, als nach den Erfahrungen der bisherigen Olympischen Spiele angenommen werden konnte. Zur Zeit lägen vorläufige Meldungen aus 21 Ländern vor, d. h. noch nicht einmal aus der Hälfte aller teilnehmenden Länder; trotzdem machten ihre Mannschaften allein schon 3800 Personen aus. Rechnet man die Aktiven der übrigen 28 Nationen in einer Höhe hinzu, die sich heute schon mit ziemlicher Sicherheit schätzen läßt, so komme man auf etwa 5300 Aktive. Das sei mehr als das Dreifache der Teilnehmerzahl von Los Angeles.

Staatsrat Dr. Conti legte einen genauen Plan für die ärztliche Versorgung der Aktiven und Zuschauer auf den Olympischen Kampfstätten vor. Zahlreiche Ärzte, an ihrer Spitze Geheimrat Bier und Professor Sauerbruch, haben ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

Deutsche Eiskunlaufmeisterschaften

Am Montag wurden im Olympischen Kunsteis-Stadion in Garmisch-Partenkirchen die Deutschen Meisterschaften im Eiskunlauf mit den Wettbewerben der Junioren und dem Kür laufen der Frauen, Männer und Paare um die Titel zu Ende geführt. Im Einzelwettbewerb der Männer verteidigte der Berliner Ernst Baier seinen Titel überzeugend gegen Günther Lorenz. Bei den Frauen gab es eine Ueberraschung. Maxie Herber konnte trotz einer ausgezeichneten Kür den Vorprung ihrer Klubkameradin Viktoria Lindpaintner nicht mehr aufholen. Fr. Herber entschädigte sich dafür im Paarlaufen, wo sie mit Baier als Partner eine ganz große Leistung hinlegte. Das Programm unseres Europameisterpaars Herber-Baier war diesmal so abgerundet, daß beide fürmischen Beifall ernteten. In dieser Form wird unser Meisterpaar auch im Februar in Garmisch-Partenkirchen kaum einen Gegner zu fürchten brauchen.



Deutsche Meister im Paarlauf

Das deutsche Meisterpaar im Eiskunlaufen, Maxie Herber und Ernst Baier, gewann auch dieses Jahr wieder ganz überlegen die deutsche Meisterschaft im Paarlauf.

von Schirach zur Jugenderziehung

Königsberg, 14. Jan. Im Rahmen der im Monat Januar in allen Gebieten der NS. Ratifizierenden Führertagungen veranstaltete das Gebiet 1 (Ostland) eine große Kundgebung in der Stadthalle zu Königsberg, an der 1800 NS-Führer sowie als Gäste Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes teilnahmen. Reichsjugendführer Baldur v. Schirach führte u. a. aus:

Die Idee der Selbstführung der Jugend sei die revolutionärste Tat in der Geschichte der menschlichen Erziehung. Ihre Durchsetzung in einer Organisation von Millionen bedeute einen gewaltigen Umbruch in der Erziehung selbst. Die Idee ist das, was wir als Erziehungsmission überantwortet bekommen haben. Sie ist nur denkbar im Rahmen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Bei Beginn eines neuen Kampfes wollen wir ein Bekenntnis ablegen zu dieser uns tragenden Idee und wollen gegenüber allen den Kräften, die diese Idee ablehnen wollen, kategorisch erklären, daß wir eine Preisgabe dieses Grundsatzes als die Vernichtung der nationalsozialistischen Jugendbewegung überhaupt betrachten würden. Die Erziehung und die Bildung der deutschen Jugend kann nicht Angelegenheit einer einzigen Stelle sein. Drei Faktoren müssen in vertrauensvoller kameradschaftlicher Zusammenarbeit an der Lösung dieses Problems schaffen: Das deutsche Elternhaus, die deutsche Schule und die Jugendführung des Reiches mit ihren durchführenden Organen. Nur wenn diese drei als Gemeinschaft wirken und sich in ihren Grundzügen über die Tendenz ihrer Erziehung klar sind, kann ein wirklich wertvolles Erziehungswerk geleistet werden.

Der Reichsjugendführer nahm dann Stellung zu der heutigen Führerauslese in der NS. Er kam auf die Bedeutung der Akademie für Jugendführung in Braunschweig und die in Braunschweig und München entstehen sollte. Am 24. Januar werde in Braunschweig bereits der Grundstein gelegt.

Schwaffergefahr an Rhein und Mosel

Koblenz, 14. Jan. Das Wasser des Rheins und der Mosel sowie ihrer Nebenflüsse steigt weiter. In Ehrenbreitstein und einigen weiteren Gemeinden sind wieder die Merspässe und Ufer überschwemmt. In den tiefer gelegenen Stadtteilen von Koblenz und der Nachbarorte ist das Wasser bereits in die Keller eingedrungen, sodaß sie geräumt werden mußten. Das Hochwasser auf der Mosel zwang zur Einstellung des Schiffsverkehrs und des Fährbetriebes. Auf dem Rhein ist das Verbot der Floßschifffahrt und damit die erste Beschränkung der Rheinschifffahrt überhaupt in Kraft getreten.

Zeitweise Einstellung der Schifffahrt auf dem Rhein

Mannheim, 14. Jan. Am Dienstag vormittag wurde der Schiffsverkehr von Strassburg bis südlich von Mannheim eingestellt, da die Maxauer Brücke wegen zu hohen Wasserstandes — 6,90 Meter — nicht mehr geöffnet werden kann. Südlich Mannheims ist der Schiffsverkehr beschränkt nur unter Beachtung entsprechender Vorsichtsmaßnahmen möglich.

Der französische Ministerrat

Paris, 14. Jan. Ueber den Ministerrat am Dienstag vormittag verlautet in gut unterrichteten Kreisen, daß Ministerpräsident Laval in seinen Ausführungen über die außenpolitische Lage besonders die Unterhaltungen der letzten Tage mit dem französischen Botschafter in Rom und mit dem italienischen Botschafter in Paris hervorgehoben hat. Man betont jedoch, daß sich weder in der Frage der Ausöhnung noch in der Frage der Verschärfung der Sühnemaßnahmen etwas Neues ergeben habe.

Es bestätigt sich, daß Ministerpräsident Laval die Wahl für die Kammer auf den 22. und 29. März setzt zu sehen wünscht. Auf Wunsch des Präsidenten der Republik hat es aber über die Frage der Festsetzung des Wahltermins keine Ausprache im Ministerrat gegeben. Man will zunächst den Abgeordneten Gelegenheit geben, ihre Ansicht bekanntzugeben. Erst dann will die Regierung einen entsprechenden Bescheidwurf im nächsten Ministerrat, der möglicherweise noch im Laufe der Woche stattfindet, beschließen.

Französische Kammer zusammengetreten

Paris, 14. Jan. Die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit der Kammer spielte sich am Dienstag nachmittag in so großer Ruhe ab, als dieser erste Sitzungstag nur der Erneuerungsarbeiten der Mitglieder des Kammerpräsidiums an

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

„Es gibt Geheimnisse — die uns erschauern lassen in Ehrfurcht!“
Er reckte sich.
Simmern ließ sich nicht lange nörgeln. Herzhaft griff er zu und nahm, was ihm Cusebius zu bieten hatte. Erzählte von seinen Trefahren. Der Wein blinkte in den Bechern.
„Borest!“ unterbrach ihn Jörg — Simmern, das Bärbele denkt an mich?“
„Sie hat Euch betrauert — und wohl dennoch in tiefsten gehofft — wie Liebe eben bis zum letzten hofft —“
„Bärbele — dieser erste Becher dir! Ich lebe, Bärbele! Du Süße, Holde!“
Jörg rief es in die Nacht hinein.
Und Bruder Cusebius trank bedächtig und murmelte, während die beiden anderen die Becher laut hallend auf den Tisch stellten:
„Bärbele — Bärbele —“
Es war felsam.
Und sein Blick irrte in die Dunkelheit hinein.
„So Simmern — man spricht. Erzählt. Und nachher wird Euch Bruder Cusebius berichten, wie er mich gefunden hat und wie es mir ergangen ist.“
Der nickte still.
„So soll es sein, Junker.“
Fast jählich ruhete sein Blick auf dem edlen, schönen von innerer Freude überschimmerten Gesicht des Junkers. Und Simmern erzählte.
Von dem Tage an, da der Junker Jörg in der Kammer hinter Mainz im Stich lassen mußte. Vom Tode des Grafen Sieggert. Von Graf Walters Herrschaft. Von dem Testament des Verstorbenen, das so viele in Rothenburg anzweifelte.
Eine tiefe Stille war.

Jörg war aufgestanden. Erschüttert. Soviel Neues, Furchtbares — und er hatte nichts davon gewußt.
Cusebius war abseits gegangen. Warum sollte er noch zuhören?

Er — hatte genug vernommen.
Stumm, abgekehrt, als wäre er allein, blickte er in den gestirnten Himmel.
Spät war es, als Jörg und Simmern sich erheben und ins Haus gingen.
Bruder Cusebius lag schon auf seinem einfachen Strohlager. Aber er schlief nicht.
Wer hätte hier oben in dieser Nacht schlafen können? —

Dreißigundzwanzigstes Kapitel.

Es war einige Tage später.
Ein goldener Sommertag lag über den Bergen. Die Weiden der Kinder und Ziegen auf den Matten läuteten leise im Wind.
Junker Jörg trug ein neues Wams — und neue bunte Federn schmückten die Kappe auf seinem Haupt. Ein neues Schwert hing ihm am Leibgurt, und er sah aus, als hätte er sich gerade neu zu neuem Festzug hergerichtet.
Wohlgelällig ruhete Simmerns Blick auf der Gestalt seines Herrn.
„Schaut aus, als rittet Ihr auf Braunschau, Junker“ sagte er lächelnd.
Bruder Cusebius hatte seine heimlichen, kleinen Ersparnisse bis auf den letzten Gulden gepöndert, um dem Junker neues Gewand, Waffenzug und sogar ein Pferd zu beschaffen.
„Ich werd's Euch nie vergessen, ehrwürdiger Bruder“ hatte dieser mit herzlichem Dank gesagt. „Ihr tut beinahe zwiefel des Guten an mir. Kein Vater könnte fürsorglicher sein.“ Und nun war es soweit, daß Bruder Cusebius wieder allein sein sollte.
Jörg und Simmern hatten die Pferde aus dem Stall geführt. Cusebius sah noch im Hause zu tun zu haben.

„Simmern — die Ungeduld, die Ungeduld in uns! Wßt Ihr was das ist?“
„Ob ich's weiß, Junker! Wir werden ritten, als wir uns der Teufel im Nacken.“
„Bei Gott! — und mich dünkt, es tut not. Was Ihr mir über — meinen Bruder berichtet habt, läßt mich Schlimmes befürchten. Er — Schutzherr von Rothenburg! Daß ich lohnd — dieses Testament! Ah — es drängt mich zur Einnahme meines Vaters, Simmern! Ich fühle — es liegen Geheimnisse in der Luft.“
Er schwieg und sagte dann drohend:
„Ald Bärbele auf Dittwang! Mit Kamt allein! Simmern — ich hab Angst um sie! Furchtbares Angst! Man müßte Flügel haben — daß man fliegen könnte!“
„Nur gemacht, Junker —“
„Wo bleibt nur Cusebius?“
Da trat er schon aus dem Haus. Er trug die braune Kutte, die er nur auf seiner alljährlichen Wallfahrt zu tragen pflegte. Feste, ledergestochene Sandalen an den Füßen. An den Hals hing an langer, hanfener Kette ein silbernes Kreuz. In der Faust schwang er einen echten Knotenstock.
Verwundert rief Jörg aus:
„Bruder — Ihr wollt uns das Geleise geben?“
Simmern nickte mit ernstem Lächeln.
„Ja, Junker Jörg — ich glaub', daß ich es Euch schuldig bin. Ich will mit Euch — durch das Tal. Ihr müßt doch die Pferde bis dahin am Zaum führen. Und ich hab unten noch ein besonderes Geschäft —“
Er verschloß die Haustür.
Dann stieß er einen langgezogenen Pfiff aus, wie ihn die Hirten hier in der Dämnis sehr wohl verstanden. Er tat die Hand über die Augen und blickte zur nächsten nahen Matte hinüber. Aus der Hütte, die dort wie angehängt stand, schoß ein Junge heraus, der Jüngste des Hütten Superding, und er häupte wie ein rechter Wiesenhüter daher.

(Fortsetzung folgt.)

widmet war. Neben dem Präsidenten galt es 8 Vizepräsidenten und 12 Beisitzer zu wählen. Zum Alterspräsidenten, der bis zur Beendigung der Wahlen die Sitzung zu leiten hatte, wurde der Abgeordnete des Seine-Departements und frühere Präsident des Pariser Stadtrates Maurice Le Corbeiller eingewählt, der in seiner Eröffnungsansprache auf die schweren Ueberflutungs-schäden in vielen Provinzen Frankreichs und auf den gefährdeten Frieden einging.

Der bisherige Kammerpräsident Bouisson wurde mit 319 von 387 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Bouisson ist damit zum 16. Male hintereinander Präsident der französischen Kammer.

Was ist in Südtirol?

Neue englische Berichte über angebliche Schwierigkeiten in Südtirol

London, 14. Jan. Troy der scharfen italienischen Dementierung der englischen Meldungen über angebliche Vorkommnisse in Südtirol veröffentlicht der „Evening Standard“ in großer Aufmerksamkeit einen Bericht seines Sonderkorrespondenten Grice aus Innsbruck, in dem u. a. gesagt wird, daß die Zahl der Männer, die sich der Dienstleistung in Abessinien durch die Stadt nach Österreich entziehen, wachse. Der Berichterstatter hat, wie er angibt, viele in der Nähe der italienischen Grenze gelegene Dörfer und Städte in Nordtirol besucht und veröffentlicht einen Teil der Aussagen der Deserteure, die unter schwierigen Umständen über die schneebedeckten Alpenpässe geflüchtet sind. Er schildert dann im einzelnen die militärischen Vorkehrungen Italiens in Südtirol und schreibt, die Grenzörter seien mit Soldaten und bewaffneter Polizei gefüllt. In vielen Teilen würden neue Kasernen errichtet. Besonders scharf sei die Kontrolle am Brennerpaß. Seit dem Ausbruch des Krieges hätten sich insgesamt mehr als 10 000 Deserteure bei den Hilfsverbänden gemeldet, was aus den Listen der Verbände klar hervorgehe.

Unter Bezugnahme auf das von italienischer Seite veröffentlichte Dementi der Berichte über die Motorei unter den Truppen des für Abessinien bestimmten Alpenregiments berichtet der Sonderkorrespondent über eine Unterhaltung mit einer Persönlichkeit, die für die Verhinderung weiterer Schwierigkeiten verantwortlich sei. Die Aussagen dieser Persönlichkeit bestätigten die bereits früher erschienenen Berichte. Der Zwischenfall habe sich in der Kaserne in Meran zugetragen. In der Nacht vor ihrem Transport hätten die Leute ihren Offizieren den Gehorsam verweigert und den größten Teil der Einrichtung der Kaserne zertrümmert. Nach Unterdrückung der Revolte seien drei Mann in Haft gehalten worden, deren Schicksal nicht bekannt sei, die anderen seien entwaffnet und ohne Gewehr oder Munition zum Zuge befördert worden.

Der Berichterstatter gibt anschließend eine Unterredung mit dem Professor der Universität Innsbruck, Dr. Reut-Rico-Luzzi, wieder, der an den Arbeiten der Hilfsverbände hervorragend beteiligt sei. Dr. Reut habe u. a. erklärt, daß seit Kriegsbeginn 17 000 deutschsprachende Deserteure die Grenze überschritten hätten. Kürzlich sei eine vollständige italienische Abstellung mit Maschinengewehren und Gewehren in einem Dorf in Nordtirol eingetroffen, wo sie sich bei der Polizei gemeldet hätten. Dr. Reut habe sich seinerzeit in Rom gegen die Aushebung von Wehrpflichtigen in Südtirol gewandt mit dem Vorschlag, sie für Polizeizwecke zu verwenden. Auf die ablehnende Antwort des Kriegsministers hin habe Reut erklärt, daß es dann zwar nicht zu einer offenen Revolte oder Unruhen käme, daß aber viele Leute desertieren würden. Bei dem Abtransport der eingezogenen Reservisten sei es an allen Stationen zu Störungen gekommen, in deren Verlauf viele Verhaftungen vorgenommen worden seien.

Die Darstellung des „Evening Standard“ wird von italienischer Seite entschieden bestritten. Dem Blatt muß daher die volle Verantwortung für seine Ausführungen überlassen bleiben.

Keine Konzentrationslager

Wien, 14. Jan. Die in der Auslandspresse mehrfach aufgetauchte Nachricht, wonach in Österreich für italienische Militärlieferanten Konzentrationslager errichtet worden wären, entbehren, wie die „Politische Korrespondenz“ meldet, jeder Grundlage. Die Bewegungsfreiheit der übrigen nicht zahlreichen militärischen Flüchtlinge aus Italien wird in keiner Weise unterbunden.

Paris zu den Saarfeiern

Paris, 14. Jan. Ein Teil der französischen Presse erhebt gegen den Namen Saarpfalz Einspruch. Aber davon abgesehen wird an den Feiern der einjährigen Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland nicht getrickelt. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ behauptet, anlässlich der Saarfeiern hätten sich in der deutschen Presse leider zahlreiche für Frankreich ziemlich unangenehme Artikel befunden, in denen beteuert werde, daß die Franzosen trotz aller Bemühungen des Führers von der Annäherung mit Deutschland nichts wissen wollen.

Der Berichterstatter des „Excelsior“ datiert seinen Bericht aus Saarbrücken und schreibt: Die überwältigende Stimmenmehrheit für Deutschland sei für die Saarländer sehr ehrenwert und habe französischerseits keinerlei Nachsicht heraufbeschworen. Außerdem habe das Abstimmungsverhältnis den Vorteil der Klarheit gehabt. Er schließt mit einem Hinweis auf die neuen deutschen Saarbrücker und macht sich im Namen aller Franzosen den Wunsch zu eigen, den der Direktor des Saarbrücker Senders, Rastin, wie folgt geäußert habe: Der Saarländer soll zur Verständigung der Völker beitragen und westlich der Grenze Verständnis für die Absichten des neuen Deutschlands wecken.

Am freundlichsten lautet der Bericht des Vertreters des „Jour“ Saarbrücken sei, so schreibt dieser Augenzeuge, innerhalb von Jahresfrist die nationalsozialistische Stadt geworden. Nie habe man in Deutschland so viele Fahnenkreuzbanner und so reichen Fahnen Schmuck gesehen wie gestern im Saarlande. Saarbrücken habe sich mit großer Schnelligkeit dem übrigen Deutschland angepaßt. Allgemein könne man mit Vergnügen feststellen, daß man sich heute von amtlicher wie von Seiten der Bevölkerung bemühe, alles zu vermeiden, was die Eigenliebe der Franzosen verletzen könnte.

Die englisch-französischen Beistandsabmachungen für das Mittelmeer

London, 14. Jan. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet über Einzelheiten der englisch-französischen Beistandsabmachungen im Zusammenhang mit der Lage im Mittelmeer. Aus Angaben „von völlig zuverlässiger Seite“ gehe hervor, daß die Bestimmungen zwischen den englischen und französischen Städten lediglich zu sehr spärlichen Arbeitsabmachungen geführt hätten, auf die sich England verlassen könnte, wenn es im Mittelmeer oder in der Nähe des Mittelmeers angegriffen würde. Anscheinend seien keinerlei Vereinbarungen für eine Zusammenarbeit auf irgend einem anderen Gebiet getroffen wor-

den. Was die Flottenzusammenarbeit betreffe, so würde England das Recht erhalten, französische Flottenstützpunkte, Docks und Werkstätten zu benutzen. In Frankreich habe man erste Zweifel geäußert, ob nicht sogar diese Maßnahmen zu Unruhen der französischen Arbeiter in den betroffenen Häfen führen könnten. Es sei klargemacht worden, daß eine automatische Hilfeleistung der französischen Flotte nicht in Frage komme, da das Kabinett nicht bereit wäre, um die Zustimmung des Parlaments zu der erforderlichen allgemeinen Mobilisationsverordnung nachzufuchen.

Aus demselben Grunde würde auch die französische Armee nichts weiteres tun, als sich in den vollständigen Verteidigungszustand zu setzen. Dies könne durch eine Regierungsverordnung bewirkt werden, durch die die beiden letzten Rekrutenjahrgänge zu den Waffen zurückgerufen würden. Für die Zusammenarbeit in der Luft hätten die Stäbe nicht mehr vereinbaren können, als die Signaldienste der französischen Luftflotte dem britischen Luftfahrtministerium zur Verfügung zu stellen. Der Zweck dieser Maßnahme bestehe darin, die Engländer so früh wie möglich davon zu unterrichten, wenn feindliche Flugzeuge in Richtung England über Frankreich fliegen sollten.

Japan verläßt die Flottenkonferenz

London, 14. Jan. Wie an maßgebender Stelle verlautet, hat die japanische Flottenabordnung endgültig beschlossen, die Londoner Flottenkonferenz zu verlassen. Ob die Japaner als Beobachter in London bleiben werden, ist noch ungewiß.

Die japanische Abordnung wird ihren Austrittsbeschluß wahrscheinlich auf der nächsten Vollziehung der fünf Flottenabordnungen amtlich mitteilen. Wie verlautet, haben die Japaner den Mitgliedern der britischen Abordnung ihre Absichten zur Kenntnis gegeben.

Am Dienstag vormittag wurde in einer geringsamen Besprechung der britischen und der amerikanischen Konferenzteilnehmer die japanische Entscheidung und die Zukunft der Flottenkonferenz besprochen.

Moskauer Wählerarbeit im vorderen Orient

Beirut, 14. Jan. Es liegen sehr greisbare Anzeichen dafür vor, daß Moskau unter Benutzung der internationalen Spannung, der Unruhe am Mittelmeer und der Erregung der Araber von Kgypten bis Syrien bestrebt ist, die in Palästina herrschende jüdisch-arabische Spannung nach Kräften zu schüren. Moskau will offenbar auf diese Weise über den Umweg einer nationalen Revolution im vorderen Orient die bolschewistische Revolution vorbereiten.

Sowjetrussische Gelder fließen in der letzten Zeit immer reichlicher in die arabischen Kampforganisationen. Allein in den letzten beiden Monaten sind an gewisse arabische Vermittler 12 000 Pfund gezahlt worden. Mit diesen Geldern wird eine umfangreiche Einfuhr von Waffen durchgeführt, die teilweise japanischer Herkunft sind und ihren Weg über Transjordanien und die Sinai-Halbinsel nehmen. Die arabische nationale Bewegung und ihre Presse, die in der letzten Zeit sich gegenüber England noch angriffslustiger zeigt als gegen die Juden, bleibt offenbar zumeist in Unkenntnis der wirklichen Drahtzieher. Die Führer der arabischen illegalen Kampforganisation stehen nach dem Tode des kürzlich durch den Scheich Jalaloni erschossenen Scheich Kallam mit dem Leiter der kommunistischen Propagandazentrale für den vorderen Orient in Verbindung, der seinen Sitz in Damaskus hat und der den Parteinamen Bogdanoff führt. Die arabischen bewaffneten und ausgebildeten kommunistischen Abteilungen zählen zur Zeit 8000 Mann. Doppelt so stark ist der diesen Abteilungen zur Verfügung stehende Ertrag.

Auf Moskauer Anweisung hin, die über Damaskus kommt, sollen die arabischen Unruhen in dem Zeitraum bis Ende Februar ausbrechen, und zwar beginnend mit Ueberfällen nicht nur auf die Städte, sondern auch auf die jüdischen Landbesitzungen in Nordpalästina. Mit diesen Landbesitzungen ist die untergalliläische Ebene Jesreel zwischen Haifa und dem Jordan gemeint, in der die meisten jüdischen Siedlungen liegen. Auch Ueberfälle auf englische Stationen sind vorgesehen.

Wie Abessinien die militärische Lage sieht

Die Regenzeit als Verbündeter

Addis Abeba, 14. Jan. Ein zusammenfassender Ueberblick über die militärische Lage auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz ergibt nach abessinischer Auffassung folgendes Bild:

Nach den in Addis Abeba einlaufenden Frontberichten wird die militärische Lage der Italiener sowohl im Norden als auch im Süden von Tag zu Tag schwieriger. An der Nordfront haben die in der letzten Zeit aufgetretenen großen Regenfälle auf italienischer Seite nahezu jede Rückzugsbewegung unmöglich gemacht. Ebenjowenig können belangreichere Truppenbewegungen stattfinden.

Die Italiener haben sich in ihre stark ausgebauten betonierten Verteidigungsstellungen und in besetzte Blockhäuser zurückgezogen, die stark mit Maschinengewehren geschützt sind. Um unnötige Verluste zu vermeiden, greift die abessinische Armee die italienischen Stellungen nicht mehr in großen Truppenverbänden an. Man ist in abessinischen Militärkreisen der Auffassung, daß sich diese italienischen Verteidigungsstellungen über kurz oder lang werden ergeben müssen, da der Nachschub ebenso wie der Rückzug fast ausgeschlossen ist. Sämtliche Straßen sind in einen grundlosen Morast verwandelt, in dessen Schlamm alle Fahrzeuge stecken bleiben. Alle Versuche der italienischen Truppen, unterstützt von Artillerie und Flugzeugen, sich aus dieser schwierigen Lage zu retten, haben wenig Aussicht auf Erfolg, da das überhäufte Vorgehen zahlreiche Fehler verursacht hat.

Auf abessinischer Seite war es bisher möglich, die Truppen der Kampflinie stets durch ausgeruhte Reserven abzulösen. Trotz der im allgemeinen festzufeststellenden Stokung des Bewegungskrieges wird vor allem nordwestlich von Makalle und im Gebiet von Aksum noch immer heftig und für beide Seiten äußerst verlustreich gekämpft.

Die von der Südfont einlaufenden Meldungen lassen darauf schließen, daß die Italiener nach der Räumung der Gaden-Provinz ihren geplanten Vormarsch auf die Provinz Bali weiter fieberhaft vorbereiten. Bei der Verteilung der Weisheit dieses Unternehmens muß man sich vergegenwärtigen, daß die Entfernung von Dolo, dem Ausgangspunkt einer italienischen Offensiv, nach Addis Abeba in der Luftlinie rund 600 Kilometer beträgt.

Ein Angriff müßte anfangs über eine Strecke von fast 250 Kilometer durch fieberverheerende Gebiete und Wästen- und Steppengebieten vorgetragen werden. Dann würde er auf hohe Gebirgszüge stoßen, in denen gegen 160 000 Mann abessinische Truppen in gutversteckten Stellungen bereitstehen, um dem italienischen Angriff härtesten Widerstand entgegenzusetzen.

Von ausländischen Militärfachleuten wird stark bezweifelt,

ob es der italienischen Armee gelingen kann, bis zum Beginn der großen Regenzeit an der Südfont 250 Kilometer schwierigen Geländes kämpfend zu überwinden. Dazu kommt, daß Ras Dosta bereits jetzt mit seiner Armee im Gebiet von Dolo zeitweilig zu Gegenangriffen übergeht.

Während der beiden letzten regenlosen Tage kam es zu einer erhöhten Aufklärungsstätigkeit der italienischen Flieger, die sich an der Nordfront bis Debra und an der Südfont bis Saffabaneh erstreckte. Sonst herrscht im allgemeinen an der Nordfront, von Gefechten im Gebiet von Makalle und in der Umgebung von Aksum abgesehen, Ruhe.

Die Stimmung in Kgypten

Kairo, 14. Jan. Wenn außerhalb Kgyptens hier und da von einer Entspannung der politischen Lage gesprochen wird, so ist hier dieses Gefühl jedenfalls nicht festzustellen. Die englischen Rüstungen dauern an. Nach wie vor bereitet man sich auf einen bewaffneten Konflikt mit Italien vor. Der britische Oberkommandant soll gelegentlich in kleinerem Kreise erklärt haben, selbstverständlich wolle England keinen Krieg. Angesichts der Unberechenbarkeit der italienischen Politik müsse man aber auf das Schlimmste gefaßt sein. Damit seien die britischen Vorbereitungen zu erklären. Wie ernst die Lage in englischen Kreisen angesehen wird, verrät sich deutlich durch alle möglichen kleinen Anzeichen. So sind die weiblichen Mitglieder der britischen Kolonie aufgefordert worden, sich freiwillig zu Lehrgängen über Kranken- und Verwundetenpflege zu melden. Ferner hat die britische Kolonie Vorbereitungen getroffen, die ihr angehörenden Frauen und Kinder im Ernstfalle in Luxor unterzubringen, da man Luftangriffe auf Alexandria und Kairo erwartet.

Württemberg

Führertagung des Reichsarbeitsdienstes

Stuttgart, 13. Jan. Der zweite Tag der Führertagung des Reichsarbeitsdienstes wurde mit einem Vortrag von Oberarbeitsführer Cünz, dem Leiter der Truppführerschule Calw, über die Neuorganisation der Schulen des Reichsarbeitsdienstes, ihre Aufgaben und Erfahrungen, eingeleitet. Eine Reichsschule, vier Bezirkschulen, vier Feldmeisterchulen und fünf Truppführerschulen übermitteln dem Führer im Reichsarbeitsdienst die wissenschaftliche und charakterliche Schulung. Arbeitsführer Raff, der Leiter des Planungsamtes, gab einen Ueberblick über die seither vom Arbeitsdienst geleistete Arbeit. Die Entwässerungsarbeiten hätten ein Gebiet von der Größe des Saargebietes mit rund 200 Quadratkilometer umfaßt. Auf einer Fläche, auf der seither rund 10 Millionen Zentner saures und schlechtes Heu hätten wachsen können, würden nunmehr 20 Millionen Zentner gutes Heu wachsen. Oberfeldmeister Diehl berichtete über die Leistung im Arbeitsgau 26 für das Sommerhalbjahr 1935 und gab einen umfassenden Ueberblick über die Aufstellung der einzelnen landeskulturellen Arbeiten. Weitere Referate folgten in großer Zahl. Mit Worten von Oberarbeitsführer Müller fand die Tagung ihren Abschluß. Bei einem geselligen Zusammensein mit einem Kreis geladener Gäste wurde der Gruppenführer der Arbeitsgruppe 265 Göppingen, Oberarbeitsführer Siepermann, verabschiedet. Er wurde als Dienstleiter zur Arbeitsgaulenitung 27 Baden versetzt.

Immer noch Hochwassergefahr

Bom Oberland, 14. Jan. Das Hochwasser im Oberland, das schwerste seit 1919, ist neuesten Meldungen zufolge teilweise erheblich zurückgegangen. Wie aus Ravensburg berichtet wird, ist dort die Gefahr jedoch noch nicht vollständig beseitigt. Die Schuppen müßte z. B. ständig beobachtet werden. Am Montagabend wurde gemeldet, daß der immer noch reizende Fluß an der gefährdeten Stelle bei der Rothmundschen Bäckerei ein Stück aus dem Damm gerissen hatte. Die Wasserwehr und die Weckerlinie müßten erneut zur Hilfeleistung gerufen werden. Die Arbeiten an dem verumpften Gelände wurden durch die Dunkelheit ungemein erschwert und stellten an die Hilfsmannschaften die größten Anforderungen. Es darf gehofft werden, daß durch das schnelle Eingreifen weitere Dammbüche verhindert werden können. Aus Sigmaringen wird berichtet, daß das Hochwasser in der Nacht zum Montag erneut angeklungen ist, so daß eine Reihe von Hochstegen errichtet werden mußten. Im Laufe des Montag nachmittags brachte das einsehende Tauwetter die Wassermassen der Donau zu weiterem Steigen. Inzwischen ist das Hochwasser so stark gestiegen, daß mit einem Austritten der Wassermassen auf den Stadthalleplatz gerechnet werden muß. Sämtliche Fuß- und Fahrwege entlang der Donau im Stadtteil Hebingen stehen unter Wasser. Der Prinzenpark ist nach wie vor überflutet. Am Dienstag morgen wurde in einem Telegramm aus Tuttlingen ein Stillstand des Hochwassers nach Sigmaringen gemeldet. — Nach den neuesten Meldungen vom Bodensee zeigt der Seepegel ein weiteres Ansteigen des Sees.

Stuttgart, 14. Jan. (Von der Kunstakademie.) Die Akademie der bildenden Künste zählt im laufenden Winterhalbjahr 79 Studierende (78 Reichsdeutsche und 1 Auslandsdeutscher) und 5 Gäste. Von den Studierenden sind 62 Maler und 9 Bildhauer; 8 Studierende, darunter 6 Württemberger, bilden sich für den Zeichen- und Kunstunterricht aus.

Töblicher Unfall. Ein 26 Jahre alter Mann wurde am Montagabend in der Redartstraße von einem Personkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er litt hierbei schwere Verletzungen, an deren Folgen er kurz nach seiner Einlieferung in das Katharinenhospital starb. Der Fahrzeugführer, der betrunken war, wurde festgenommen.

Kreis-Appeal. Am Jahrestag der siegreichen Saarabstimmung hielt die Kreisleitung Stuttgart der NSDAP einen Appell im Landtag ab. auf dem Kreisleiter Mauer in eindringlichen Worten der Bedeutung des Tages gedachte, um dann einen Rückblick zu geben über die im letzten Jahre geleistete Arbeit des Kreises Stuttgart. Er bezeichnete die Jahresleistung als gewaltiger und erfolgreicher als im Jahr 1934. Diese Tatlage gebe auch das Recht und die Pflicht, mit Mut und Entschlossenheit an die Arbeit des laufenden Jahres zu gehen. Im Anschluß an seine Ausführungen berichteten dann die einzelnen Amtsleiter über die Arbeit im besonderen Bereich ihres Arbeitsgebietes.

Winterfest der Flieger. Die Ortsgruppe Stuttgart des Deutschen Luftportverbandes veranstaltet in traditioneller Art am Samstag, den 18. Januar 1936, in den Sälen der Liederhalle wiederum ihr Winterfest.

Stöckingen, 14. Jan. (Werabschiedung.) In einer Beratung im Gemeinderat wurde Ratsherr Eugen Mangold, der einem ehrenvollen Ruf in das Jagamt für Geräteturner nach Berlin folgt, verabschiedet. Oberbürgermeister Dr. Kläber mildmete dem Scheidenden dankbare Worte. Als

Zeichen des Dankes und als Erinnerung an seine Vaterstadt Eßlingen wurde ihm ein stimmungsvolles Aquarell von Kunstmalers Fuchs überreicht.

Tübingen, 14. Jan. (Von der Universität.) Die medizinische Fakultät der Universität Tübingen hat dem Sanitätsrat Dr. Ernst Quenstedt in München das Doktor-Diplom nach 50 Jahren erneuert. Der Professor für klassische Philologie an der Universität Tübingen Dr. Otto Weinreich ist als ständiges Mitglied in das Internationale Komitee des Kongresses für Religionswissenschaft auf dem Brüsseler Kongress gewählt worden.

Gönnigen, 14. Jan. (Zweifelhafter Billenmieter.) Durch sein bestimmtes Auftreten gelang es einem „Kesselfeuer“ aus Stuttgart, hier eine unbewohnte, komplett eingerichtete Villa zu mieten. Jetzt nach drei Monaten hatte die Staatsanwaltschaft Veranlassung, sich um den Mann zu kümmern. Es hatte sich herausgestellt, daß dieser durch Zeitungsannoncen Leute suchte, die sich an einer „Pension“ beteiligten. Eine Dame, die darauf hereinfiel, ließ ihm 2000 RM., mit denen er sich die Villa mietete. Er bestellte für einige hundert Mark Rohlen und ließ sich von vielen Geschäftshändern in Gönnigen bestechen. Da sich anscheinend niemand mehr zu „beteiligen“ wünschte, kehrte bald bitterste Not ein und als nun die einzige Geldgeberin nach dem Verbleib ihres Geldes sehen wollte, pumpte er sie erneut an. Nach seinem Verhör durch die Beamten zog es der Schwindler vor, unter Hinterlassung von Schulden bei den geprellten Geschäftsleuten bei Nacht und Nebel spurlos mit seiner Familie zu verschwinden.

Ostelsheim, 14. Jan. (Unfall beim Holzfällen.) Bei den zur Zeit im Gemeindefeld Ostelsheim vorgenommenen Holzharzarbeiten wurde dem Holzharzer Hermann Gann von einer fallenden Tanne der Fuß oberhalb des Knöchels abgequetscht.

Ellwangen, 14. Jan. („Kalter Markt“) Am Montag begann hier der berühmte „Kalter Markt“, der auch in diesem Jahr einen starken Zugang an Menschen und Pferden brachte. Bereits in der Frühe des Montag begann dann der Aufmarsch der rund 400 Pferde. Der Handel gestaltete sich außerordentlich lebhaft. Den größten Anziehungspunkt bildeten die Vorführungen der SS. aus dem Marktgelände im „oberen Brühl“. Daran schloß sich, ebenfalls unter zahlreicher Teilnahme von SS-Männern, ein festlicher Umzug der Reiter durch die Stadt bis zum Rathaus, wo die Preisverteilung für die prämierten Stuten und Fohlen vorgenommen wurde. Hier hielt Kreisleiter Koelle eine Ansprache. Am Mittwoch, dem letzten Markttag, der den Vieh-, Krämer-, Tauben- und Hundemarkt bringt, wird eine große Bauernkundgebung stattfinden.

Malen, 14. Jan. (H. S. - Winterlager.) Wie vergangen Sommer Tausende von schwäbischen Jungarbeitern durch die Freizeitlager der Hitlerjugend gegangen sind, so können auch diesen Winter weitere Jungarbeiter und insbesondere Jungbauern durch die von der Hitlerjugend aufgezogenen Winterlager erlöst werden. So meldet das Winterlager Kapfenburg, ein wundervoll gelegenes, gut eingerichtetes Schloß bei Lauchheim (Malen), daß seine derzeitige zweite Belegschaft aus über 80 Mann bestehe.

Wasseralfingen, 14. Jan. (Tödtlich verunglückt.) Am Montag verunglückte der im Bergwerk der Schwäb. Hüttenwerke Wasseralfingen beschäftigte 32-jährige ledige Steiger Emil Töbel tödlich. Er wurde, während er mit der Aufstellung einer Maschine beschäftigt war, durch plötzlich niederbrechende Gesteinsmassen, die mit Zimmerung durchbrochen, erschlagen. Der Verunglückte stammt aus Hünnerich, Kreis Neuwied.

Balingen, 14. Jan. (Deutschlands zweitältester Mann.) Eine große Ehreung ist unserem Mitbürger, dem Kriegsveteranen von 1870/71, Karl Koller, anlässlich seines am Sonntag vollendeten 90. Geburtstages zuteil geworden. Unter Vorantritt der Kreiskapelle der NSDAP marschierte der Kreisverband Balingen des Deutschen Reichskriegerbundes (Kriegerbundes) vor der Wohnung des Jubilars in der Vorstadt auf. Zu gleicher Zeit überbrachte Dr. Herrmann die Glückwünsche mit einem Geschenk der Stadtverwaltung Balingen. Aus der Präsidialkanzlei des Führers ging ein eigenhändig unterschriebenes Bild Adolf Hitlers mit einem ansehnlichen Geldgeschenk ein.

Ursau, 14. Jan. (Von den Fluten fortgerissen.) Der 52jährige Wärter Martin Reden, der im Auftrag des „Strahlen- und Wasserbauamts“ den Fallentod am Stauwehr zu bedienen und Hochwassermeldungen zu erstatten hatte, stürzte am Sonntag, als er angeschwemmtes Holz vor dem Stauwehr abging, in die hochgehenden Fluten der Eschach. Bis Montagabend wurde die Leiche noch nicht gefunden. Der Unfall ist umso tragischer, als der Verunglückte eine Frau mit elf Kindern, davon zwei noch schulpflichtig, hinterläßt.

Notales

Wildbad, den 15. Januar 1935.

Veranlagungsrichtlinien zu 1935

Wie im Vorjahr hat der Reichsminister der Finanzen auch in diesem Jahre eingehende Veranlagungsrichtlinien zur Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für 1935 herausgegeben. Sie werden im Reichsteuerverblatt veröffentlicht und können auch durch den Buchhandel zum Preis von 40 Pf. bezogen werden. Ihre Kenntnis ist für alle Steuerpflichtigen wichtig, die für 1935 zur Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer veranlagt werden.

In den Veranlagungsrichtlinien ist die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer auf den Zeitraum vom 1. bis 29. Februar 1936 festgesetzt. Die Vordrucke für die Steuererklärung gehen den Steuerpflichtigen in der Zeit vom 10. bis 31. Januar 1936 zu. Eine allgemeine Verlängerung der Erklärungsfrist über den 29. Februar 1936 hinaus wird nicht stattfinden. In einzelnen begründeten Ausnahmefällen kann jedoch das Finanzamt die Steuererklärungsfrist verlängern, und zwar bei der Einkommensteuer bis zum 30. April 1936.

Für die Gewerbetreibenden sind unter den Ausführungen und Anweisungen in den Veranlagungsrichtlinien von besonderer Bedeutung die Anweisungen über die Behandlung der sogenannten kurzlebigen Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens. Die Liste der kurzlebigen Wirtschaftsgüter gilt bis auf weiteres fort, sie ist nur in einzelnen Punkten ergänzt worden. Gleichzeitig ist für Gewerbetreibende noch festgestellt worden, daß die Gewerbesteuer bei der Ermittlung des gewerblichen Gewinns abzugsfähig ist. Durchschnittssätze werden für 1935 für nicht buchführende Gewerbetreibende nicht aufgestellt, sondern wie bisher Richtsätze.

Zu erwähnen ist noch, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1936 ab Ledige im Alter von mehr als 65 Jahren für die Einkommensteuer nicht mehr als ledig behandelt werden. Sie haben

nicht mehr die höhere Einkommensteuer für Ledige, sondern die Einkommensteuer nach den Sätzen für kinderlos Verheiratete zu entrichten. Für die jetzt durchzuführende Veranlagung für 1935 gilt aber noch die alte Regelung, wonach sie als ledig gelten.

Nachwuchsjorgen...

Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade gegenwärtig der deutschen Wirtschaft im Hinblick auf die Qualität ihrer Erzeugnisse möglichst geeignete Jugendliche als Facharbeiternachwuchs zugeleitet werden müssen. Die Frage der Eignungsuntersuchungen spielt deshalb zur Zeit keine geringe Rolle. Beinahe jeder größere Betrieb, viele Innungen des Handwerks usw. wollen ihren Nachwuchs nur durch eine „Prüfung“ psychologisch oder physikalischer Art, die auf die Besonderheiten ihres Wirtschaftszweiges abgestellt ist, ausgelassen haben. Die Zahl dieser Prüfungen hat in den letzten Jahren einen sehr großen Umfang angenommen.

Wenn man diesen Gedanken weiter durchdenkt, so muß man sich folgendes klar machen: Der Jugendliche, der z. B. Maler werden will, muß eine sog. Eignungs-„prüfung“ für Maler ablegen. Fällt er durch, dann muß er sich einem anderen Berufe zuwenden und da wieder eine „Prüfung“ ablegen usw. So kann es theoretisch betrachtet Hunderten und Tausenden von Jugendlichen ergehen. Wo kommen wir da hin? Was fangen wir mit unseren Jugendlichen an, die auf Grund dieser „Prüfungen“, noch bevor sie ins Leben treten, vom Leben zurückgeworfen werden? Sind diese tatsächlich immer die Ungeeignetsten? Ist es gerechtfertigt, daß einzelne Wirtschaftszweige für sich nur die Besten auswählen? Diese und andere Fragen bewegen maßgebende Kreise ernsthaft.

Selbstverständlich ist, daß jeder Jugendliche vor seiner Einstellung als Lehrling beisehen werden muß. Dazu dient aber in erster Linie die persönliche Aussprache mit ihm bezw. seinen Eltern und sein Schulzeugnis. Zur Ergänzung werden in Zweifelsfällen auch Eignungsuntersuchungen notwendig. Das Wort Untersuchungen sei aber betont. Also keine Prüfungen! Ein Durchfallen oder Bestehen kann es daher nicht geben. In manchen Betrieben sind auch die eben beschriebenen Ausleseuntersuchungen zweckmäßig. Aber alles mit Maß und Ziel! Uebertriebungen können unserer Volkswirtschaft mehr schaden als nutzen. Dessen mögen sich diejenigen bewußt sein, die solche Prüfungen eingeführt haben oder daran denken, sie einzuführen. Und noch eines: Es gibt nicht lauter „Bestgeeignete“, sondern es gibt auch Menschen mit mehr oder weniger durchschnittlicher Begabung, die auch ein Unterkommen und demzufolge eine Lehr- oder Ausbildungsstelle erhalten müssen. Auch diese Menschen sind entwicklungsfähig und stellen im späteren Leben ihren Mann. Größere Betriebe oder größere Innungen, die viele Lehrlinge einstellen, sollten daher darauf Bedacht nehmen, bei ihren Lehrlingen ein gesundes Verhältnis zwischen sog. bestgeeigneten und weniger gutgeeigneten Jugendlichen herbeizuführen.

Die Arbeitsämter haben sich zum Ziel gesetzt, in diesem Sinne zu wirken.

Schneebericht. Sommerberg: 5,6 Grad Kälte; Schneehöhe: 17 Zentimeter (verhärtet, heiter. Schi- und Rodelbahn gut. Grünhütte: 6 Grad Kälte (verhärtet, heiter. Schi- und Rodelbahn gut.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer traf am Montag abend überraschend in Nürnberg ein und nahm im Nürnberger Stadttheater an einer ganz ausgezeichneten Aufführung des Zigeunerbaron für die NSDAP teil. Das Publikum, fast nur Nürnberger Arbeiter und Angestellte, bereitete dem Führer eine stürmische Huldigung.

Autobusunglück im Saargebiet. Auf dem Wege zum Erinnerungsmarsch fuhr ein mit etwa 40 Teilnehmern in der traditionellen Uniform der Deutschen Front besetzter Autobus infolge Verlassens der Bremse in der sogenannten Spießer-Hohl gegen eine Vorhautreppe. Dabei wurden die Insassen herausgeschleudert, sieben schwer und zwölf leicht verletzt.

Felssturz in der Sächsischen Schweiz. In den das Elbufer begleitenden Steinbrüchen von Postelwitz ereignete sich ein gewaltiger Felssturz. Eine 30 Meter hohe Felsfäule, die vom Regen unterwaschen war, brach zusammen. Etwa 5000 Raummeter Gestein nahmen den Weg zu Tal. Der größte Teil kam auf der Ebene unterhalb der Steinbrücke zur Ruhe. Jedoch rollten einige hundert Raummeter Felsen noch weiter über den anschließenden Abhang hinunter zur Straße Postelwitz-Schmilla. Dabei traf ein Felsen von etwa 6000 Zentner Gewicht das Siedlungshaus eines Forstarbeiters. Es wurde stark beschädigt und mußte geräumt werden. Verletzt wurde niemand.

Politischer Mord in Sowjetrußland. Wie die „Sowjetika“ aus Moskau meldet, ist der Vorsitzende der weißrussischen Kollektivwirtschaft „Bobeda“, Krimlen, ermordet worden. Wie angeblich des Mordes verdächtig wurden fünf ehemalige Grokhauern verhaftet.

Von einer Lawine begraben. Wie die Rettungsstelle des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins bei Partenkirchen meldet, verschüttete Dienstag zwischen Schneefernerhaus und Knorrhütte eine Lawine drei Schilfläuer. Einer von ihnen konnte sich selbst befreien. Ein Deutschamerikaner namens Steinbach und eine Dame liegen noch unter den Schneemassen. Vom Schneefernerhaus und von Garmisch-Partenkirchen gingen Rettungskolonnen ab. Die Lawine hatte eine Länge von 700 Meter.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 16. Januar:

- 8.30 Aus Breslau: Blasmusik
- 9.30 allerlei Nützliches und Interessantes von der Kartoffel
- 10.15 Nach Frankfurt: Volkslieder
- 12.00 Aus München: Mittagskonzert
- 15.30 „Von Frauenkirchen in Württemberg“
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.45 Aus Mannheim: Achtung, aufgepaßt!
- 18.00 Aus Königsberg: Konzert
- 19.45 „Erzeugungsschlacht“
- 20.10 Aus Augsburg: Mozart-Jubiläum
- 21.00 Aus Hamburg: ... und abends wird getanzt!
- 22.30 Konzert zu Christian Sindings 80. Geburtstag
- 24.00 Aus Ulm: Nachmusik.

Freitag, 17. Januar:

- 8.30 Aus Leipzig: Musikalische Frühstückspause
- 10.15 Aus Breslau: „Von der Glasmacher- und Glasbläserherkommen, Brauch und Arbeit“
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.30 „Die lustige Gesellschaft im Briefkasten“
- 16.00 Aus Hirschheim: Heitere Musik am Nachmittag
- 17.45 „Wir vergüten und veredeln“
- 18.00 Aus Dresden: Musik zum Feierabend
- 19.45 „Bitte — recht freundlich!“
- 20.10 „Schicksal der Scholle“
- 21.00 Aus Leipzig: Europäisches Konzert
- 22.15 Aus Washington: „Worüber man in Amerika spricht“
- 22.30 Unterhaltungskonzert
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachmusik.

Samstag, 18. Januar:

- 8.30 Aus Berlin: Blaskonzert
- 10.15 „Der 18. Januar in der deutschen Geschichte“
- 12.00 Aus Karlsruhe: Bunter Wochenende
- 15.00 „Die Umschulungslager des Württembergischen BDM.“
- 16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstag-Nachmittag“
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
- 18.30 Regimentsorchester, Präsentiermärsche und Parademärsche
- 20.10 Aus Stuttgart: „Schattenpiele“
- 22.30 Aus Leipzig: „... und morgen ist Sonntag“
- 24.00 Nach Frankfurt: „Das Fest beim Prinzen Orlofski“.

Veranstaltet und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Hb. Th. Bad) Tel. 12, 35, 79. Zur Zeit in Preisliste Nr. 2 gültig.

Teigwaren-Werbe-Tage

Malzkorn | statt 37 ¢
Schnabett | teilt
Erdbeeren | 35 ¢
Runde n

Suppenwürfel
1/2 Pfd. Pack | 25 ¢

Haushalt-Gemüse
1/2 Dose | 40 ¢

Karotten geschn.
1/2 Dose | 39 ¢

Gemüse-Erbisen
1/2 Dose | 58 ¢

Frische Fische

Kabliau i. ganz. Pfd. | 31 ¢
Kabliau-Filet . . . | 50 ¢
Schellfische | 52 ¢

Frische Bäcklinge

Thams & Garfs
Wildbad Tel. 383

Das beste Werbemittel

für Ihr Geschäft ist eine Anzeige im „Wildbader Tagblatt“

Alldentscher Verband

Ortsgruppe Oberenzthal

Am Mittwoch, den 15. Januar 1936, spricht in Calmbach im Gasthaus zum „Anker“, abends 8 Uhr, in einem öffentlichen Vortrag

Dr. jur. Graf Brockdorff-Berlin

über

Der verjuchte Vernichtungskampf gegen die deutsche Ausfuhr

Wir laden hiemit Jedermann zu diesem Vortrag herzlich ein.

Eintritt frei.



Luftschutz ist die Organisation aller Unbewaffneten!

DIE DRUCKEREI DIESES BLATTES DRUCKT AUCH FÜR IHR GESCHÄFT DRUCKSACHEN JEDER ART

Heute eingetroffen

Frische Qualitätsfische

Ed. Blumenthal, Tel. 264

Große Partien Hartwurst

Salami Cervelat Plock 1/4 Pfund 50

Rotwein offen, Liter 50

Bohnen von 25 bis 19

Erbsen von 46 bis 28

Linsen von 47 bis 24

Mischgemüse Haushaltmischung 1/2 40

Zum Kochen und Backen Ei ohne Schale 100 gr 32

Eingefrorenes Vollei

Apfelnachpressgelee und Gemischte Matmelade reichsverbilligt, per Pfund 32

Eingetroffen direkt ab See

Kabliau i. ganzen Pfd. 30

Kabliaufilet Pfd. 45

Bäcklinge Pfd. 34

Plannkuch

30g Rohstoffe

